

160 Jahre Schwäbischer Turnerbund – 160 Jahre soziale Verantwortung

Rede beim Landesturntag des Schwäbischen Turnerbundes am 27. April 2008 in Ulm

von Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes und des Schwäbischen Turnerbundes

160 Jahre Schwäbischer Turnerbund, 160 Jahre soziale Verantwortung! Die zentrale Frage lautet: Worin besteht denn das **soziale Anliegen des Turnens**?

Ich will versuchen, darauf eine Antwort zu geben und mit drei Bemerkungen zur Vergangenheit beginnen. Denn schließlich sollten wir uns, wenn es um die Zukunftsgestaltung geht, klar machen, was unsere Anfänge waren.

1. Die historischen Wurzeln der Turnbewegung

Dazu drei prägnante Daten:

Es beginnt mit dem Namen GutsMuths, dessen 250. Geburtstag wir im Jahr 2009 gedenken, und mit Schnepfenthal in Thüringen, die Wirkungsstätte der Philanthropen. Sie stellten damals in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Überlegung an: Brauchen wir bei der geistigen Bildung nicht als integralen Bestandteil auch die körperliche Bewegung? Ich empfehle allen, die damaligen Aussagen oder Bücher der Philanthropen „Gymnastik für die Jugend“ zu lesen. Wenn man sie liest, bereinigt von der damaligen Sprache, die uns heute natürlich fremd ist, dann kommt man sich vor wie in einer modernen und aktuellen bildungspolitischen Debatte. Dieser ganzheitliche Ansatz von körperlicher Bewegung und geistiger Bildung ist eine unserer zentralen Wurzeln in der Turnbewegung. Auch Friedrich-Ludwig Jahn hat sich darauf bezogen.

Damit bin ich beim zweiten Datum. 1811, Hasenheide Berlin, Gründung des ersten Turnplatzes durch Friedrich-Ludwig Jahn. Seine Philosophie und Begründung des Turnens war natürlich eine völlig andere als sie heute für uns gilt. Damals war das Turnen ein Angebot oder eine Forderung an alle jungen Männer in Richtung Gesunderhaltung, mit dem Ziel der Verteidigungsfähigkeit des Vaterlandes nach der Erfahrung des Überfalls Frankreichs unter Napoleon. Verbunden übrigens mit der damaligen politischen Forderung, weg von den Kleinstaaten und hin zu einer Einigung Deutschlands zu kommen, auch unter dem Aspekt der Verteidigung vor dem äußeren Feind. Aber der zentrale Ansatz von Jahn, von dem wir geschichtlich leben, ist die Auffassung Jahns, Turnen sei ein Angebot an alle jungen Männer, unabhängig von der gesellschaftlichen Schicht. Übrigens hat er sich in dieser Auffassung unterschieden von vielen ähnlichen Entwicklungen in anderen Ländern. In Skandinavien etwa ist eine Entwicklung zu verfolgen, die sich stark auf das Militärische bezogen hat, oder in anderen Ländern stark auf die Oberschicht. Hier in Deutschland war im Turnen auch ein demokratischer Ansatz, der von der Gleichheit aller Menschen ausging. Das hat die Sportentwicklung und die Turnentwicklung in Deutschland ganz entscheidend geprägt. Insofern knüpfen wir an etwas an, was allerdings damals anders begründet worden war. Wir haben Gott sei Dank keinen Erbfeind mehr. Wir haben ein geeinigtes Europa. Aber dieses Erbe des Angebots an Alle ist ganz wichtig, wobei es damals hieß: an alle Männer. Die Emanzipation, die Gleichberechtigung ist auch im Turnen erst Ende des 20. Jahrhunderts eingetreten.

Die dritte Bemerkung zum Rückblick. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts waren „Sport für Alle“ und die Trimmbewegung Versuche, einen Großteil der Bevölkerung auch unter dem Präventionsgedanken an Bewegung heranzuführen. Es waren die Turnerbünde, die diese Entwicklung konsequent vorangetrieben haben. Übrigens auch mit der über das Turnen hinaus gehenden Betonung, die Turnerbünde sind die Fachverbände für Turnen und Gymnastik, weil ein großer Teil der Fitness- und Gesundheitsangebote aus der Gymnastik entstanden ist und noch entsteht. Diese Zielrichtung hat bei uns zu einer Vervielfachung der Mitgliedschaften geführt. Das war der eigentliche Schub in der Entwicklung, und gerade hier wurde die Weiche vom Männer- zum Frauenverband gestellt. Wir haben heute rund 70 Prozent Frauen im Deutschen Turner-Bund und auch im Schwäbischen Turnerbund.

Dies sind unsere historischen Wurzeln, auf denen wir weiter wachsen wollen. Aber wenn wir die Zukunft entwickeln wollen, müssen wir auch kurz betrachten, was sich in unserer heutigen Gesellschaft verändert hat und noch erkennbar verändern wird. Auf diese Analyse baut unsere Strategie auf.

2. Gesellschaftliche Veränderungen heute

Zur Veränderung will ich drei kurze Stichworte aufgreifen, wenigstens andeutungsweise.

Erstes Stichwort: die Globalisierung.

Globalisiert ist die Bundesrepublik seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Wir haben hier Waren produziert und sie in Konkurrenz zu Amerika, zu den europäischen Partnern oder Japan weltweit verkauft. Aber die Globalisierung, von der wir heute reden, hat eine völlig neue Qualität. Ermöglicht wurde sie durch die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie, die heute eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass an jeder Stelle der Erde eine völlig neue, hochwertige Produktion möglich ist. Eine Folge ist, dass wir in der heutigen Globalisierung zum ersten Mal weltweit im Wettbewerb um Produktionsstandorte und Arbeitsplätze stehen. Das hat eine völlig andere Qualität als die Globalisierung, die wir in der Vergangenheit hatten und die vom Verkaufen von Waren handelte. Wir lesen und hören fast täglich von dieser Veränderung. Es sind ständig neue Mitspieler auf dem Markt, die einer Abwanderung von Arbeit in den Osten das Wort reden, weil dort die Arbeit billiger bezahlt werden kann. Dieses zieht fundamentale Veränderungen nach sich. Ich will sie jetzt nicht wirtschaftspolitisch betrachten, sondern vor allem auf die sozialen Veränderungen hinweisen. Der Druck auf jeden Einzelnen von uns wird erhöht, das spüren wir.

Auf uns lastet eine ganz neue Forderung nach Mobilität, sozusagen hinter der Arbeit her. Denn die Wirtschaft ist ständig in Bewegung und damit sind viele gezwungen, sich mit ihr zu bewegen und an andere Orte zu begeben. Wir haben zum Teil heute schon, in Zukunft aber in großem Umfang, eine völlig andere Familienstruktur. Diese Mobilität heißt zum Beispiel, Kinder studieren in A und schauen dann, ob sie in B einen Arbeitsplatz finden, der nichts mehr mit ihrem bisherigen Umfeld in C zu tun hat. Das heißt, vor Ort existieren immer weniger Familien mit Mehrgenerationen-Status. Der Ausfall der Großeltern hat in der Familienstruktur zentrale Bedeutung - übrigens auch für das Ehrenamt. Wir haben zugleich eine Individualisierung, wir haben Kleingruppen, wir haben heute Scheidungsraten in Ballungsräumen von 50

Prozent. Ich sage es einmal holzschnittartig: Die Einkindfamilie bei einem allein erziehenden Elternteil wird zunehmend die Norm. Es mag etwas übertrieben klingen - aber es gibt deutliche Tendenzen in diese Richtung. Das heißt, wir registrieren fundamentale soziale Veränderungen, auf die wir, auch im Hinblick auf den inneren Frieden der Gesellschaft, eingehen müssen.

Zweites Stichwort: die demografische Entwicklung.

Wobei ich an dieser Stelle dringend empfehle, sich zu lösen von den pauschalen Betrachtungen. Natürlich hat die Demografie globale Zahlen: Die Bundesrepublik nimmt um 20 Millionen Einwohner ab, immer vorausgesetzt, die Ausgangsdaten bleiben unverändert. Wobei sich die Geburtenrate meiner Ansicht nach nicht fundamental verändern wird. Die Stellschraube ist eher die Entwicklung der Zuwanderung. Näher betrachtet sieht man, dass beispielsweise die 20 Millionen nicht überall gleichmäßig wegschrumpfen. Baden-Württemberg wird seine Einwohnerzahl insgesamt in etwa halten. Aber dann müssen wir uns überlegen: Wo wandern die Menschen eigentlich ab. Wir haben heute schon in Mecklenburg-Vorpommern erhebliche Probleme durch Abwanderung junger Leute. Es sind dort teilweise bereits Zustände, wie wir sie teilweise früher in Italienurlaube angetroffen haben, als junge Italiener in die Arbeitsemigration nach Deutschland oder Westeuropa gingen. Demografie ist also etwas sehr zu Differenzierendes - von Ort zu Ort gibt es Unterschiede. Es muss jeder Ort eigens betrachtet werden, jeder Ort unterscheidet sich vom anderen, auch in Baden Württemberg. Ulm wird seine Einwohnerzahl stabilisieren, aber zwischendrin wird es Bereiche geben, wo wir Abwanderungen haben. Jeder Ort ist eigens zu betrachten. Daraus müssen wir Schlüsse ziehen.

Drittes Stichwort: Bildung.

Bildung ist vor dem Hintergrund, den ich bei der Globalisierung beschrieben habe, das Megathema der Zukunft. Was heißt denn Bildung? Bildung heißt: Junge, nachwachsende Menschen in die Lage zu versetzen, genau mit den Problemen, die ich vorhin beschrieben habe, konstruktiv umzugehen und sie sozusagen für sich, aber auch für die Gesellschaft, zu bewältigen. Und: Innerhalb der Persönlichkeitsentwicklung, also der Entwicklung junger Menschen in Richtung selbstbewusster Menschen, wird die Frage der Bewegung eine besondere Rolle spielen.

3. Die Zukunftsaufgaben der Turnbewegung heute

Um für die Zukunftsentwicklung Antworten geben zu können, sind die beschriebenen gesellschaftlichen Veränderungen mit unseren historischen Wurzeln in Zusammenhang zu bringen. Vor diesem Hintergrund stelle ich die Frage: Wie gehen wir als Turnbewegung auf diese sozialen Veränderungen ein? Wie beschreiben wir Turnen als soziales Anliegen? Wie nehmen wir diese Verantwortung wahr?

Und es muss jedem von uns klar sein: Wir bewegen uns auch im Sportsystem auf einem Konkurrenzmarkt. Eine Konkurrenz unter den Sportarten und Sportverbänden einerseits und außerhalb des organisierten Sports im kommerziellen Bereich andererseits. Darauf müssen wir eingehen und ich will mich auf die Frage beschränken: Wo sind eigentlich unsere Spezifika der Turnbewegung, wo sind die Alleinstellungsmerkmale des Turnens in diesem sozialen Anliegen des Sports. Welchen Nutzen stiften wir, und vielleicht sogar nur wir, aufgrund unseres spezifischen Ansatzes? Darauf will ich einige Antworten versuchen.

Wir haben als Deutscher Turner-Bund, natürlich mit den Landesturnverbänden gemeinsam, zuerst eine Grundsatzdiskussion geführt: Wo sind unsere Leitbilder, wo wollen wir hin? Aus dieser Leitbild-Diskussion des Verbandes sind die auch nach außen und innen klar formulierten drei Schwerpunkte unserer Arbeit entstanden. Aus diesen Schwerpunkten haben wir unsere Marken entwickelt. Die drei Marken sind **„Kinderturnen“**, **„Turnen“** und **„GymWelt“ (die Welt der Gymnastik)**. Anhand dieser Marken will ich die Frage nach dem sozialen Anliegen der Turnbewegung beantworten.

Marke Kinderturnen

Dass Bewegung für unsere Kinder von zentraler Bedeutung ist, beweist uns heute die Hirnforschung. Die Hirnforschung legt klar, dass bereits bei der frühkindlichen Entwicklung Bewegung für die Synapsenbildung, also auch für späteres kognitives Können, ganz entscheidend positiv wirkt. Übrigens ist dieses Stadium nicht nachzuholen. Man kann zwar das Gehirn bis ins hohe Alter trainieren. Man kann auch ein 80- oder 90jähriges Gehirn noch durch entsprechendes Training verbessern. Aber bestimmte Dinge, die man versäumt hat, kann man nicht mehr hundertprozentig nachholen. Deshalb ist die Frage der frühkindlichen Bewegung von entscheidender Bedeutung.

Ich halte die These für richtig: Wenn heute Eltern ihren Kindern etwas Gutes tun wollen, dann kann man nur empfehlen, lassen sie ihre Kinder so viel wie möglich bewegen und möglichst noch ein Instrument dazu lernen. Dazu muss man weder ein Fabian Hambüchen im Sport werden, noch muss man eine Ann-Sophie Mutter mit der Geige werden. Aber Grundfertigkeiten, das Üben in diesen Bereichen, entwickelt die Persönlichkeit in entscheidender Weise. Und es entwickelt Selbstbewusstsein. Das sind wirkungsvolle Alternativen zum Medienkonsum. Wenn man heute einmal die Untersuchungen von Pfeiffer anschaut, eines Kriminologen aus Hannover, über die Fragen des Medienkonsums, die Art des Medienkonsums und die Auswirkungen im Bildungssystem, dann wird ganz klar: Wir brauchen Alternativen. Bewegung, unsere Vereine, unsere Angebote etwa im Kinderturnen, sind solche Alternativen. Genau das fehlt vielen jungen Menschen, nicht zuletzt angesichts der Situation in ihren Elternhäusern. Das können wir nur bedauern: Wir können nur ständig auf diesen Mangel hinweisen und fordern, dass die Eltern endlich ihre Aufgabe wahrnehmen. Wenn es die Elternhäuser aber nicht ausreichend leisten, müssen wir darüber nachdenken, wie wir Ersatz anbieten können. Eine der Alternativen, das wissen wir alle aus unserer eigenen Erfahrung, sind unsere Übungsleiter und Trainer. Sie sind ein unglaublich wichtiger Bezugspunkt für junge Menschen und ihre Entwicklung, auch im Sinne der Auseinandersetzung mit einem Gegenüber, die man in der Entwicklung braucht.

Dies waren aber nun alles Punkte, bei denen meine Kollegen sagen werden: Das nehmen wir auch in Anspruch in der Leichtathletik, im Handball, im Fußball und, und, und. Sie sagen das zu Recht. Die Frage war aber: Wo liegen unsere Spezifika im Turnen? Wo unterscheiden wir uns.

Da will ich fünf Punkte nennen.

Der Erste: Unser Anspruch ist im Kinderturnen als Priorität eine breite und saubere Grundlagenausbildung. Bewegen, Üben, Spielen, Mitmachen, Erleben, Können sind die Schlagworte. Das alles nicht sportartspezifisch, auch nicht mit der Maßgabe, dass die Kinder dann alle Gerätturner/innen sein sollen. Natürlich muss diese

Möglichkeit offen sein bei entsprechendem Talent. Aber bei uns ist die Situation so, dass 75 Prozent der Kinder, in normalen Turnabteilungen sogar über 75 Prozent, später in andere Sportarten wechseln. Wir sind mit dem Kinderturnen die einzige Sportart, die bei der Frage der Grundlagenausbildung von Kindern eben nicht nur auf das eigene Interesse schaut, sondern eine Funktion für andere Sportarten wahrnimmt. Wir sind sogar ausdrücklich damit einverstanden und verstehen unsere Aufgabe auch so: Im Kinderturnen muss eine Grundlagenausbildung geschaffen werden, auch für andere Sportarten im Sinne der Entwicklung koordinativer Grundfertigkeiten. Und damit unterscheiden wir uns von allen anderen Sportarten. Wir sind die „Kinderstube für den Sport“. Bei Talentschulen, wo es um die Frage von spezifischen Fertigkeiten für das Gerätturnen geht, haben wir es im Stuttgarter Raum geprüft und evaluiert mit dem Ergebnis: 75 Prozent aller Kinder aus den Turntalentschulen sind in andere Sportarten gegangen, und sie werden bessere Fußballspieler, bessere Leichtathleten, weil sie koordinative Grundfertigkeiten haben, die sie nur bei uns entwickeln konnten. Das ist der eine Punkt: Grundlagenausbildung - die Kinderstube für den Sport.

Der Zweite: Durch unsere ganz bewusst in dieser Grundlagenausbildung angelegte Vielfältigkeit, Universalität, machen wir ein Angebot, das sich nicht auf eine bestimmte Sportart richtet und somit ein Stück wichtiger Grundlagen bietet, die für die Gesellschaft wichtig sind. Wenn wir heute einmal hineinschauen, was von jungen Menschen verlangt wird, dann ist eben nicht in erster Linie die Einlinigkeit, die Taylorisierung, die Arbeitsteilung die Zukunft. Die Zukunft liegt in den Schnittstellen, in der Verbindung verschiedener Bereiche und der Fähigkeit, in verschiedenen Bereichen zurechtzukommen. Genau hier kann der Sport ein Beispiel geben. Das Kinderturnen ist genau an dieser Stelle eine Antwort aufgrund seines Ansatzes der Vielseitigkeit und nicht der Spezialisierung auf ein Gebiet hin.

Der Dritte: Die Chance und die Aufgabe, Integration in der Gesellschaft zu leisten. Natürlich leisten andere, ja praktisch alle Sportarten auch etwas zur Integration - wenn ich zum Beispiel daran denke, was heute der Kraftsport an Integration bestimmter Bevölkerungsgruppen mit Emigrationshintergrund leistet. Oder wenn ich an Fußball denke, aber auch andere Sportarten. Ich will es nur beispielhaft nennen. Da wird doch unheimlich viel für die Frage der Integration geleistet. Aber wir müssen uns darüber klar sein: Die zentrale Aufgabe der Zukunft liegt darin, genau die Kinder zu integrieren, die sportfern sind, die zu dick sind, die Defizite haben. Denn diese Defizite gehen nach allen Untersuchungen auch mit sozialen Defiziten in der jeweiligen Lebenssituation einher. Aber solche Integration ist nicht möglich über Vergleich, über Wettkampf und Wettbewerb. Da wird er immer verlieren - der Dicke. Turnen, das Kinderturnen, kann genau die Chance sein, Angebote zu entwickeln, die auch diese benachteiligten Kinder integrieren. Spezielle Angebote, die einer bestimmten, wettkampforientierten Sportart Nachwuchs zuführen sollen, haben diese Chance nicht. Das müssen wir nutzen, wir tun es heute noch nicht ausreichend. Hier liegt für uns die Riesenchance, im Sinne dieser Alleinstellung, aber auch der damit verbundenen Aufgaben, mit Netzwerken vor Ort an diese bisher benachteiligten Bevölkerungsschichten heranzukommen, Angebote zu entwickeln, damit wir die Menschen an die Bewegung heranzuführen im Hinblick auf ihre Zukunft.

Der Vierte: Wie schaffen wir es, dass wir bei den Persönlichkeiten, die in unseren Vereinen den Kindern und jungen Menschen gegenüber stehen, hohe Qualität haben? Denn Menschen brauchen vor allem den persönlichen Bezug. Ich sage

immer: Es wird bei uns zu wenig gestritten mit den jungen Leuten. Die brauchen Auseinandersetzung. Und deshalb ist die Frage der persönlichen Qualifizierung wichtig. Ich glaube, wir können mit Stolz sagen, dass wir einen höheren Lizenzierungsgrad haben als alle anderen Sportarten im Kinderturnen. Allerdings ist er immer noch nicht befriedigend, dass das auch klar ist. Wir haben hier wichtige Aufgaben. Wenn wir heute z. B. einen Kinderturn-Club als Marketinginstrument für den Verein anbieten, dann hat er nicht in erster Linie eine wirtschaftliche Marketingfunktion, sondern eine Erziehungsfunktion und eine Funktion der Qualitätsverbesserung im eigenen Haus. Wir stellen Bedingungen, auf die sich die Vereine hinentwickeln müssen und da steht immer im Vordergrund die Frage der Qualifizierung, der Qualifizierung und nochmals Qualifizierung. Auch da unterscheiden wir uns von anderen und haben schon ihnen gegenüber große Vorteile erkämpft. Aber wir müssen auch da noch ein deutliches Stück besser werden. Das ist eine unserer Aufgaben auf der Suche nach Wegen in die Zukunft.

Der Fünfte: Unsere Kinderturnstiftung. Das ist eine Stiftung, die ihre Hauptzielrichtung eben nicht darin hat, die eigene Sportart zu fördern. Sondern es geht genau um die Förderung der Grundlagenausbildung, der Maßnahmen für die Integrationsfunktion und die Fragen, die ich gerade angesprochen habe. Ich glaube, auch da haben wir gegenüber ähnlichen Initiativen eine klare Unterscheidung und ein Stück Alleinstellungsmerkmal mit dem Kinderturnen in der Turnbewegung.

Marke Turnen

Das ist unserer Marke für den vielseitigen Wettkampfsport im Turnen: Gerättturnen, Trampolinturnen, Rhönradturnen und Rhythmische Sportgymnastik. Natürlich mit dem Gerättturnen als Mittelpunkt. Auch hier gibt es einerseits Gleichheit mit anderen Sportarten. Völlig klar: Auch im Fußball steht hinter einer großartigen Leistung entsprechendes Training. Aber liegt nicht auch hier auch eine Unterscheidung in der Sportart selbst? Die Leistung ist beim Spitzenturner ebenfalls von höchster Qualität, zeichnet sich aber vor allem dadurch aus, dass sie nur durch eine Vielzahl von Fertigkeiten gleichzeitig erreicht werden kann. Der Turner muss in besonderer Weise Koordination leisten, er muss Kraft haben, er muss ein exaktes Timing besitzen, er muss Schnelligkeit haben und er muss noch ästhetisch seine Turnübung darstellen. Auch in unserer Kernsportart liegt in der Höchstleistung eine Ausprägung, die sich von anderen sportlichen Höchstleistungen unterscheidet, weil sie nur möglich ist in der Verknüpfung verschiedenster Fertigkeiten. Auch da ist das Gerättturnen einmalig. Ich kenne keine Sportart, wo sich diese Form des Zusammenwirkens in tausendstel Sekunden zur Höchstleistung verdichtet. Denn wenn einer einen Fehler macht, dann stürzt er ab. Ich glaube, dies ist eine Einmaligkeit, die eine große Rolle spielt.

Übrigens an der Stelle auch eine kritische Bemerkung an uns selbst. Wir müssen uns ständig versichern, dass Turnen ja ein Teil der 1848er Bewegung ist. Wir reden heute im Sport häufig von den großen ethischen Werten. Der Sport ist prägend für Fairness und so weiter. Er ist natürlich in Wirklichkeit genauso gefährdet wie alle anderen Bereiche unserer Gesellschaft. Ich rede nicht nur von Doping. Ich sage dazu: Wir haben auch als Funktionäre und Verantwortliche gemeinsam die Aufgabe, uns über unsere ethischen Werte klar zu sein und sie auch zu vertreten. Darauf sollten wir uns mit Blick auf unsere lange Tradition und die hohen moralischen Ziele der 48er Bewegung heute erinnern. Wir haben heute die Aufgabe, ehrlich mit Gefährdungen umzugehen, die aus der Gesellschaft in unseren Sport herüber

reichen. Mir gefällt manches nicht, was ich da im Sport beobachte. Es ist viel zu viel Doppelbödigkeit und Unehrllichkeit in vielen Fragen. Wir müssen künftig ehrlicher miteinander umgehen, auch den Streit um Werte suchen. Nur dann sind wir glaubwürdig.

Marke GymWelt

Das ist der gesundheitliche Ansatz unserer Arbeit. Auch den nehmen noch andere für sich in Anspruch. In der GymWelt fassen wir alles zusammen, was mit Wellness, Fitness und gesundheitlichen Angeboten zu tun hat. Sie geht aus, einfach gesagt, von Beweglichkeit, das ist zum Beispiel im Alter ganz entscheidend. Natürlich gehört hierher auch die Ausdauer. Hier gibt es Angebote, die wir als unsere eigenen, aber auch in Kooperation mit Zusatzangeboten aus anderen Sportarten in das Gesamtsystem einbringen. Das heißt: Hier ist ein Ansatz, der vor allem anknüpft an die Vielseitigkeit. Damit schlagen wir auch eine Brücke zum Anfang der Persönlichkeitsentwicklung und dem Kinderturnen als unserem sozialen Beitrag. Ziel ist es ja und muss es für uns bleiben, die Menschen lebenslang im Sportsystem zu halten. Aus dieser Sicht ist ein wesentlicher Teil der Prävention, sich lebenslang zu bewegen. Das ist der entscheidende Punkt gerade in unserer immer älter werdenden Gesellschaft. Die Gesundheitskosten werden uns kaputt machen, wenn wir nicht endlich von der kurativen Medizin wegkommen hin zur Vorsorge. Aber dazu gehört mehr als Appell und Angebot. Letztlich lässt sich gesundes Leben nur durch eine Veränderung des Lebensstils erreichen. Ich glaube, hier kann die Turnbewegung mit ihrem Grundansatz der Vielseitigkeit, mit dem der sozialen Gemeinschaft eine zentrale Rolle spielen. „Erleben, fühlen, erfahren“, hat jemand in ein Papier geschrieben zu den Charakteristika der GymWelt. Das sagt sehr viel aus. Hier wird der ganze Mensch angesprochen, die Emotion. Denn nur die macht mich fähig, mich auch tatsächlich entsprechend zu verhalten und meinen Lebensstil in Richtung Prävention zu verändern. Ich glaube, hier haben wir ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal.

Konsumieren oder Mitmachen

Wir haben alle profitiert von den fantastischen, übrigens auch gesellschaftspolitisch wichtigen Bildern 2006 bei der Fußballweltmeisterschaft. Der unverkrampfte Umgang mit Symbolen wie der Fahne war unheimlich wichtig in unserem Land, das nie seine Vergangenheit und seine Geschichte vergessen darf. Übrigens auch die Turner nicht, die sich an diesem Punkt nicht immer mit Ruhm bekleckert haben. Hier eine Veränderung herbeigeführt zu haben, sichtbar auf den Straßen, ist wohl das große Verdienst dieser Weltmeisterschaft 2006. Trotzdem war es natürlich in erster Linie ein Festival des Zuschauens, des Genießens, schlicht auch des Konsums.

Wenn Sie einmal fünf Millionen Mitglieder in den Turnvereinen und Turnabteilungen nehmen, dann steht natürlich hinter der Frage unseres Angebots in der Turnbewegung ein Massenphänomen des Mitmachens. Wenn sie ein Turnfest anschauen, die größte Wettkampf- und Breitensportveranstaltung der Welt, dann sind dort hunderttausend Teilnehmer. Davon erbringen Achtzig-, Fünfundachtzigtausend bei dieser Veranstaltung eine sportliche Leistung. Also das ist schon ein Massenphänomen des Mitmachens, des sich Beteiligen. Das ist wichtig für den Einzelnen, aber eben auch für den Dienst an der Gesellschaft. Sie braucht lebensnotwendig, angesichts der demografischen Entwicklung, die Bewegung.

Turnbewegung im Netzwerk der Sozialaufgaben

Damit komme ich zum Schluss. Lassen Sie mich noch hinzufügen, dass wir vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen, die ich versucht habe zu beschreiben, die Zukunft angehen müssen als Partner. Wir, der Schwäbische Turnerbund mit seinen Vereinen und die Politik, sei es auf kommunaler Ebene, sei es im Land, insbesondere trifft das zu bei der Frage Kindergarten und Schule - wobei Schwerpunkt die Grundschule ist. Wir sollten gegenseitig vom Knowhow profitieren, wir müssen es transferieren hinein in den Schulalltag. Wir müssen über unsere Vereine in der Fläche Bewegung garantieren, und wir können das auch garantieren. Ich meine, die vielen so genannten Leuchttürme, die überall als Modelle entstehen, sind nicht das Entscheidende. Entscheidend ist die Frage: Wie komme ich in die Fläche hinein, in den Lebensalltag der Menschen? Dazu bieten wir ausdrücklich den Kassen und den Sozialpartnern unsere Hilfe an. Denn es geht, auch angesichts der Gesundheitskosten, um das Ziel, Bewegung und das zweite Element, die Ernährung, konsequent in den Alltag zu integrieren.

Wir als STB, das will ich auch hier betonen, müssen auch hier unsere Aufgaben erfüllen, denn wir sind Dienstleister für unsere Vereine. Wir sind ausschließlich Dienstleister, wir bieten keinen Sport an, das machen sie draußen in den Vereinen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen dabei zu helfen. In 160 Jahren unserer erfolgreichen Arbeit standen immer die Menschen im Mittelpunkt. Wir brauchen nun Menschen, die die nächsten 160 Jahre gestalten. Dazu ist Gemeinsamkeit im Verband eine wesentliche Voraussetzung. Übrigens eine Gemeinsamkeit, die bei uns auch immer den notwendigen Streit um die Sache beinhaltet. Nur in der Auseinandersetzung über unterschiedliche Positionen mit der Fähigkeit zum Kompromiss ist Entwicklung möglich.

Ich will abschließend noch einmal in die Geschichte greifen. Es heißt in unserem Turnerlied: Großes Werk gedeiht, nur durch Einigkeit.
Packen wir in dieser Einigkeit die nächsten 160 Jahre an. Herzlichen Dank.